

Inhalieren ...

Rosa von Thelen saß in ihrem Zimmer.

Endlich war sie wieder Zuhause, was auch immer das heißen sollte. Man hatte sie aus der Klinik in die Hände einer privaten Betreuung übergeben, mit der Aussage, sie würde sonst nur immer wieder die Stimmungen der anderen Patienten inhalieren. Mehr wurde ihr dazu nicht erklärt. Sie hatte also mal wieder keine Ahnung, was mit ihr tatsächlich los war: Wie konnte man Stimmungen inhalieren ...?

Rosa musterte nachdenklich das geöffnete Fremdwörterbuch, in dem sie den Begriff „Inhalieren“ extra noch einmal nachgeschlagen hatte, weil sie ihn in besagtem Zusammenhang einfach nicht verstand. Inhalieren war für sie stets ein Akt der Gesundwerdung bzw. -machung: Immer wenn sie eine Erkältung auf den Bronchien liegen und dadurch starke Atembeschwerden hatte, hatte sie eine Mentholpaste in heißem Wasser aufgelöst, ihre tränenden Augen solange darüber gehalten, bis die vorgegebene Zeit abgelaufen war und währenddessen tief ein- und ausgeatmet. Das war für Rosa inhalieren.

Im Fremdwörterbuch beschrieb man es als: „Eine Einatmung von Heilmitteln vornehmen“ oder, alternativ: „Über Lunge rauchen“.

Sprich: auch hier gab es vollkommen konträre Möglichkeiten, dieses Wort zu interpretieren.

Entweder es war hilfreich und gesund und somit wichtig für den Körper oder krank machend.

Tatsächlich war die persönliche Motivation das, was aus Rosas Sicht den Unterschied ausmachte:

Die Einatmung von Heilmitteln vollzog man dann, wenn man bereits krank war, um wieder gesund zu werden. Über Lunge rauchten im Regelfall gesunde Menschen, die das Genussmittel Tabak gerne schmeckten. - Wobei Rosa diese Form von Sucht noch nie nachvollziehen konnte und das Wort „Sucht“ bereits implizierte, dass die rauchende Person nicht wirklich gesund war, denn diese befand sich in körperlicher und seelischer Abhängigkeit zu einem absolut ekelhaft riechendem Zeug.

Zurück zu ihrer eigenen Lage: Rosa fuhr mit der flachen Hand über die aufgeschlagene

Inhalationsübersetzung und versuchte so, die Antwort auf ihre Frage zu finden. - *auf gewisse Weise versuche ich durch dieses Verhalten den Sinn der Worte auch zu inhalieren ... Oder?*

Die Stirn der verwirrten, verunsicherten Frau furchte sich angestrengt bei der Bemühung, ihrem

eigenen Gedankengang zu folgen. Irgendetwas stimmte daran nicht, aber Rosa wusste nicht, was. -

Wie kann man Wörter oder Stimmungen inhalieren, sprich: aufnehmen? - Ihr Kopf drehte sich im

Kreis: *Man nimmt etwas in sich auf, ob man will oder nicht, wobei man die Heilmittel ja absichtlich dem Körper zuführt, weil man glaubt, sie würden diesem helfen ... - Hilft mir der Austausch mit*

anderen Menschen nicht auch bei meiner Genesung ? - Das ist wohl die Frage, die ich für mich klären sollte ...

Rosa öffnete die Nachttischschublade neben sich, in der ihr so genanntes Tagebuch und der dazugehörige Füller lagen. Es war noch nicht allzu lange her, dass sie damit angefangen hatte, ihre Gedanken und Fragen festzuhalten, aber irgendwie half es ihr jetzt schon. - *Vielleicht finde ich ja so die Antwort auf meine Frage* - Sie schlug ein paar Seiten zurück und begann, ihre Schilderung der letzten Tage auf der Psychosomatikstation zu lesen. Lustigerweise beschrieb sie gerade auf dem ersten Blatt ihre neue Erkenntnis, dass sie sich gerade nicht, wie gedacht, in der Aufnahmestation der Akutpsychiatrie befand, sondern in einer privaten Klinik für psychosomatische Krankheiten untergebracht war.

Ihre Mutter und ihre Bruder hatten offensichtlich die hohen Kosten für die Verlegung dorthin und den Aufenthalt vor Ort getragen, damit sie sich schnell von ihrem Suizidversuch erholte. Dieser war aus der Sicht Rosas Verwandten auch nicht von einem psychischen Problem ausgelöst worden, sondern durch eine schnelle Schwankung in ihrem Hormonhaushalt.

„Diese Volltrottel!“, schimpfte Rosa, als sie nun diese Zeilen erneut las. „Als ob ich kein Hirn hätte, das in der Lage ist, unabhängig von meine Hormonen, eigene Entscheidungen zu treffen. Als ob ich kurzzeitig vollkommen unzurechnungsfähig gewesen wäre ...“ - *Aber genau dafür halten sie mich doch auch!*, erklärte ihr nun die eigene, innere Stimme. *Deshalb glauben sie auch, ich würde die Stimmungen meiner Mitmenschen ungefiltert und vollkommen leichtgläubig aufschnappen und zu meinen eigenen machen ...*

Rosa blätterte zu der ersten freien Seite und nahm den Deckel von ihrem Füllfederhalter:

***Wenn ich nur wüsste, wie ich meine Familie und die Ärzte dazu bringen kann, mir zu glauben.
Es erfüllt mich mit einer unglaublichen Traurigkeit, mir ihr Misstrauen einzugestehen!***

Rosa schluckte schwer und schlug das wieder Buch zu: *Wenn ich nur endlich eine Antwort auf diese Frage finden würde ...*